

Ingrid C. van Alphen, "Wie die Jungen das Lachen lernten – und wie es den Mädchen wieder verging ...", in *Das Gelächter der Geschlechter*, hg. von Helga Kothoff (Frankfurt: Fischer 1988), 197-209.

- zusammengefasst von Kareen Klein

In ihrer Studie aus den 80er Jahren folgert die Autorin, dass der Humor von Jungen und Mädchen hauptsächlich durch Gleichaltrige geprägt wird. Hieraus ergibt sich auch ein unterschiedlicher Humor für erwachsene Frauen und Männer.

Zur Einleitung zitiert van Alphen verschiedene Studien, die ergeben haben, dass der kleine Unterschied auch im Humor zu finden ist. Männer neigen eher zu sarkastischem, grobem Humor, während Frauen einen subtileren Humor an den Tag legen. Der Humor einer Person ist eng mit ihrem Sprachverhalten verknüpft. Das Sprachverhalten von Männern ist eher kompetitiv, das von Frauen kooperativ. Ein Mann unterbricht mit "Ja, aber ...", während eine Frau versucht, ihr Gegenüber zu verstehen und ins Gespräch einzubinden. Die "Schuld" hierfür sucht die Autorin allerdings nicht bei Müttern oder Erziehern in Kitas oder Schulen. Vielmehr vertritt sie die These dass das "geschlechtsspezifische Sprachverhalten" und somit auch "die Ausprägung von Humor" am stärksten von Gleichaltrigen, von "Peer-groups" beeinflusst wird.

Mädchen spielen in kleineren Gruppen und häufig im Haus. Ihr Spiel ist kooperativ, sie streben nach Zusammenarbeit, Intimität und Gleichwertigkeit. Kritik wird milde und vorsichtig geäußert; man versucht, sich in die anderen hineinzusetzen.

Jungen hingegen spielen in größeren Gruppen, die meist hierarchisch organisiert sind, und in denen die Altersunterschiede größer sind. Sie sind oft draußen und auf der Straße, oder "hängen einfach irgendwo rum". Sprache wird hier benutzt, um die eigene Position in der Gruppe zu bestätigen, bzw. um die eines anderen anzufechten. Man versucht, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Unterbrechungen und Wortgefechte sind die Norm, wodurch sich Jungen allerdings nicht in ihrem Wortfluss beirren lassen.

Die Autorin hat eine Gruppe von Mädchen und eine Gruppe von Jungen ein Spiel spielen lassen, bei dem es darum ging, eine Aufgabe verbal zu lösen. Hierbei konnte sie deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern feststellen. Die Mädchen verhielten sich kooperativ, lachten zusammen, und waren insgesamt eher ruhig. Bei den Jungen war der Laustärkepegel deutlich höher, sie rissen makabre Witze, lachten aber eher für sich allein. In der Gruppe der Jungen kamen scherzhafte, nicht ernstgemeinte Lösungsansätze deutlich häufiger vor, als in der Mädchengruppe.

Auf diese Verhaltensunterschiede führt van Alphen spätere Probleme im (auch humorvollen) Miteinander zwischen Männern und Frauen zurück. Männer haben gelernt, ihren Platz im Gespräch zu behaupten und sich durchzusetzen, während Frauen auf Feinsinnigkeit, Akzeptanz und Kooperation hin sozialisiert wurden – und so "in verbalen Duellen nicht 'ihren Mann' stehen" können.